



+++PRESSEINFORMATION+++

## Salon A – Reformen machen Sinn!

Am 19. März 2015 traf sich der Salon A ein weiteres Mal zu einer seiner hochkarätig besetzten Diskussionsrunden. Impulsthema des Auftaktes war – aus aktuellem Anlass und in Anlehnung an die Steuerreform – der Reformbedarf und die Reformbereitschaft in Österreich generell. Unter dem Motto „Reformen machen Sinn“ begrüßten die Vertreter der Gesellschaft der Österreichischen Apotheker Ehrengast Dr. Josef Moser, Präsident des Rechnungshofes. Im Rahmen seines Impulsreferates zog er einen spannenden Bogen über Bereitschaft und Skepsis zu Reformen sowie deren Bedarf und Aufgabe. Natürlich kam dabei auch die HYPO zur Sprache, nicht zuletzt, weil der Rechnungshof gerade den Verstaatlichungsbericht zur HYPO vorlegte. Von Seiten der Medien begleitete Dr. Christoph Kotanko, Wien Korrespondent der Oberösterreichischen Nachrichten, die Veranstaltung.

Wien, 24. März 2015 – Der Rechnungshof überprüft den Einsatz öffentlicher Mittel hinsichtlich Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Funktionell wird er sowohl als Organ des Nationalrats als auch der Landtage tätig. Seine Prüfkompetenz umfasst neben Bund, Ländern und Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnern u.a. auch Unternehmen mit mindestens 50 Prozent öffentlicher Beteiligung, Sozialversicherungen, Stiftungen und Fonds. **Dr. Josef Moser** steht seit 2004 an der Spitze des Rechnungshofs und ist damit auch Generalsekretär der International Organisation of Supreme Audit Institutions (INTOSAI), dem internationalen Dachverband aller Rechnungshöfe weltweit. Der Sonderstellung des Rechnungshofes als prüfende Institution ist er sich durchaus bewusst.

### Dr. Josef Moser: Erkenntnis ist immer der erste Schritt einer Reform

*„Die Hypo ist ein Synonym für die Problematik, die wir in Österreich haben: Aufgaben-, Ausgaben- und Finanzierungsverantwortung liegen bei verschiedenen Akteuren und werden nur unzureichend abgestimmt. Das hat zur Folge, dass zwar jeder in seinem Bereich die Aufgaben erfüllt, dabei aber zu wenig über den Tellerrand blickt und sich auf die anderen Akteure verlässt. Zu viele Köche verderben bekanntlich den Brei – das gilt auch für die Bewältigung des HYPO-Problems. Als Rechnungshofpräsident sehe ich es generell als meine Aufgabe dafür zu sorgen, dass später niemand sagen kann, er hätte nicht gewusst wie ernst die Lage wirklich ist“,* so Moser kämpferisch. Der Rechnungshof prüft ausschließlich Fakten und auf diese beruft er sich auch bei seinen Ergebnissen. So wird sichergestellt, dass persönliches Werturteilen und ein möglicher Interpretationsspielraum bei den Ergebnissen weitestgehend eliminiert werden. Das kam auch bei der unausweichlichen Frage nach der Lage des heimischen Gesundheitssystems zum Ausdruck: „Leistungen vom stationären in den ambulanten bzw. vom ambulanten in den niedergelassenen Bereich zu verlagern und damit die Kostensteigerung einzudämmen war ja Zielsetzung der Gesundheitsreformen. Das wird zur Zeit aber noch immer nicht im erforderlichen Maß durchgesetzt. Bei der Prüfung von Krankenanstalten haben wir gesehen, dass beispielsweise zu kleine Spitäler zwangsläufig auch die Frage nach der Sicherstellung der Qualität an den einzelnen Standorten aufwerfen. Sieben von achtzehn geprüften Spitälern in Salzburg, Burgenland und Vorarlberg konnten nicht einmal 50% der erforderlichen Fallzahlen erfüllen. Die gravierendsten Mängel lagen in den Bereichen Fehlermanagement und Hygiene. Es hat sich gezeigt, dass ein Standort alleine die Versorgung nicht sichert.“ Der Frage, was nun eigentlich erfreulich neben all den negativen Entwicklungen sei, entgegnete Moser pointiert: „Alle Akteure haben eingesehen, dass wir jetzt sparen müssen. Erkenntnis ist immer der erste Schritt einer Reform. Hinzu kommt auch der immer größer werdende Druck seitens der Bevölkerung. Darauf zu schauen, dass die Verpflichtungen seitens der politischen Akteure eingehalten werden, ist aber letztlich auch Aufgabe der Medien und von uns allen.“



### **Es wird mehr gelesen denn je – nur in anderer Form!**

Dr. Christoph Kotanko, Wien Korrespondent der Oberösterreichischen Nachrichten, legte im Anschluss dar, dass gute Zeitungen nicht notwendigerweise groß sein müssen und große nicht notwendigerweise gut: *„Derzeit ist die Situation in Österreich vom Entstehen und der Weiterentwicklung der digitalen Konkurrenz geprägt. Es wird zwar mehr gelesen denn je, allerdings in anderer Form. Auch das ist Resultat einer Reform, der Reform der neuen Medien. Im Bereich der Qualitätszeitungen werden wir dem Leser künftig einen Mehrwert bieten müssen. Ich glaube, dass die Zeitungen sich künftig ohne klar definierter Eigenleistung – etwa in Form exklusiver Beiträge in Printprodukten – kaum über Wasser halten werden können. Gedruckte Zeitungen wird es sicherlich auch in Zukunft geben – nur in anderer Form hinsichtlich Erscheinungsrhythmus und Preis. Die wertvollste Währung der Gegenwart ist die Aufmerksamkeit des Publikums. Das Zeitbudget ist knapp und verteilt sich auf immer mehr Angebote, die immer leichter zu konsumieren sind. Ich halte es mittelfristig für möglich, dass die gedruckten Ausgaben von Montag bis Donnerstag durch starke digitale Angebote ersetzt werden, gleichzeitig aber die Printprodukte für Freitag und für das Wochenende kräftig ausgebaut werden. Ich bin sicher, der qualifizierte Journalismus hat Zukunft – unabhängig von der Plattform, auf der er angeboten wird“*, so Kotanko über den aktuellen Wandel in der Medienwelt.

Salon A Obfrau **Mag. pharm Dr. Mursch-Edlmayr** verwies zudem auf die Schnellebigkeit unserer Zeit und die dadurch entstehende Anforderung an die Dynamik unseres Systems: *„Medien haben ebenso wie der Rechnungshof die gemeinsame Aufgabe, die öffentliche Verwaltung kritisch zu hinterfragen und allfällige Missstände aufzuzeigen. Ein Mehr an Transparenz sehe ich künftig als unausweichlich. Wir, die Vertreter der österreichischen Apothekerschaft sind vorwiegend Freiberufler und Unternehmer des Mittelstandes. Wir finanzieren das System und haben ein Anrecht darauf. Das Gefühl nur Strukturen zu füttern ist äußerst unbefriedigend“*, so die Präsidentin der Apothekerkammer Oberösterreich.

Auch Salon A Obfrau-Stv. **Mag. pharm Corinna Prinz-Stremitzer** ging auf die wachsende Erwartungshaltung an das System ein und betonte die große Hoffnung, welche die Menschen in die Arbeit des Rechnungshofes haben: *„80 Prozent der Reformempfehlungen des Rechnungshofes werden zwar umgesetzt, doch möchte ich hinterfragen, ob nicht die übrigen 20 Prozent jene Themen wären, welche die Menschen auch tatsächlich positiv wahrnehmen würden. In den Bereichen Gesundheit, Bildung und Soziales hat man derzeit jedenfalls nicht den Eindruck, dass effizient reformiert wird“*, so die Obfrau Stv. des Salon A abschließend.

#### Bildbeschreibung:

v.l.: Mag.pharm. Corinna Prinz-Stremitzer, Dr. Christoph Kotanko, Dr. Josef Moser, Mag.pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr/Bildrechte: ©Katharina Schiffli

#### **Vereinskontakt und Rückfragehinweis:**

Salon A – Gesellschaft der österreichischen Apotheker  
Mag.pharm. Dr. Ulrike Mursch-Edlmayr, Obfrau  
Fleischmarkt 16, 1010 Wien  
Mail: [office@salon-a.at](mailto:office@salon-a.at)  
[www.salon-a.at](http://www.salon-a.at)

*Die in dieser Presseinformation verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen treten der besseren Lesbarkeit halber nur in einer Form auf, sind aber natürlich gleichwertig auf beide Geschlechter bezogen.*